

grabes festgestellt wurden. Beigaben des Körpergrabes 93 waren eine Lanzenspitze und ein Sax. Es konnten nur wenige Schädelknochen und einige Zähne geborgen werden. Ein Leichenschatten wurde nicht beobachtet.

S-N-Grab 98 ist das älteste der Gräber an dieser Stelle. Es wird von Brandgrab 82 überlagert und enthält keine Brandbestattungsreste. Grab 98 und die angeschnittenen Gräber 94 und 100 wurden noch nicht ausgegraben. In Abb. 7 ist ein Teil dieses Befundes im Profil dargestellt. Unter der Schicht humosen Bodens liegt der mit Lehm befestigte rezente Weg. Spuren eines älteren Weges haben den oberen Teil des W-O-Grabes 90 und des Brandgrabes 82 zerstört und sich im Südteil tief in eine Schicht lockeren, wahrscheinlich angewehten Sandes eingefahren. Deutlich ist erkennbar, daß Brandgrab 82 dem S-N-Körpergrab aufliegt. Scharf wird das Brandgrab in seinem Nordteil von der Grabgrube des W-O-Körpergrabes 90 geschnitten, dessen Sohle in die Füllerde des Grabes 98 reicht. Die untere Kante des Profils gibt den derzeitigen Grabungsstand wieder. Die Sohle des Körpergrabes 98 ist noch nicht erreicht.

Mit den Flächen VIII/33 und VIII/42 im Ostteil des Grabungsgeländes wurde ein besonders dicht belegter Friedhofsteil angeschnitten. Auf engem Raum finden sich hier Brandbestattungen von Männern und Frauen, Körpergräber mit Schmuck- und Waffenbeigaben, beigabenlose W-O-Gräber und die Bestattung von Pferd und Hund in einem Grabe. Es hat den Anschein, daß dem Hügel, in dessen Randbereich diese Bestattungen liegen, bis in frühchristliche Zeit besondere Bedeutung zukam.

A. Falk

Das Brandgräberfeld der Völkerwanderungszeit in der Stühheide, Gemarkung Bülten, Kr. Peine

Eine Notgrabung

Mit 2 Abbildungen und 1 Tafel

Bereits im Jahre 1901 waren im Südostteil der Stühheide zwischen Handorf und Bülten drei Urnen (Nr. 1–3) der Völkerwanderungszeit geborgen worden¹, zwei weitere (Nr. 4 und 5) im Jahre 1965 am Rande der Kiesgrube Handorf I durch den Verfasser². Im Frühjahr 1969 fanden Schulkinder auf halber Höhe der 10 m hohen Kiesgrubensteilwand ein vierhenkeliges Tüllen-Gußgefäß³. Der Abstand zwischen diesem Fundort im NO und dem der beiden Gefäße von 1965 im SO betrug 150 m. Im oberen Viertel dieser Verbindungslinie wurden

¹ W. Nowothnig, Brandgräber der Völkerwanderungszeit im südlichen Niedersachsen. Göttinger Schr. zur Vor- und Frühgesch. 4 (1964), 100.

² W. Nowothnig, Nachr. aus Nieders. Urgesch. 35, 1966, 103.

³ F. Rehbein, Eine viertüllige Urne aus der Stühheide in der Gemarkung Bülten, Kr. Peine. Nachr. aus Nieders. Urgesch. 39, 1970, 274.

die Urnen 7, 8 und 9 bei der ersten Nachsuche geborgen, teils bereits abgestürzt, teils noch aus der Steilwand ragend.

Gedrängt durch das schnelle Fortschreiten der Kiesentnahme durch den Saugbagger, mußte sofort gehandelt werden. Am 14. August 1969 wurde mit der Notgrabung auf der am meisten gefährdeten Fläche von 50 m Länge und 20 m Breite begonnen und ohne Unterbrechung in der dienstfreien Zeit nach 17 Uhr, an Sonnabenden und Sonntagen bis zum 17. September 1969 fortgeführt (Abb. 1).

Das Ergebnis ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Übersicht über Gefäßformen und Bestattungsarten:

Gefäßformen	Anzahl	Bestattungsart	Anzahl
Kümpfe	32	Urnen	35
Schalen	5	Scherben mit Leichenbrand	17
Töpfe und Näpfe	1	Scherbennest	10
Form unbestimmt	24	Brandstelle	1
insgesamt	62	insgesamt	63

Die Fundtiefe der Gefäße lag zwischen 30 und 50 cm unter der Ackeroberfläche. Nach diesem Befund handelt es sich bei diesem Gräberfeld um Urnenbestattungen und Brandbestattungen in Gefäßunterteilen. Frei im Boden liegende Leichenbrandhäufchen, Urnenbestattungen in mit Scheiterhaufenasche gefüllten Gruben und Urnenbestattungen in Leichenbrandlagern ohne Scheiterhaufenreste konnten nicht festgestellt werden. In keinem Fall wurden Beigaben angetroffen. Auffallend war, daß es sich in den meisten Fällen um nur wenige Gramm kleinsten Leichenbrandes handelte. Nur 7 Urnen bargen groben Leichenbrand in größerer Menge: Nr. 1 = 350 g, Nr. 37 = 83 g, Nr. 40 = 155 g, Nr. 46 = 360 g, Nr. 57 = 150 g, Nr. 64 = 625 g und Nr. 67 = 750 g.

Alle obigen Feststellungen waren nur dadurch möglich, daß der Inhalt aller Gefäße und Gefäß-Fragmente ohne Ausnahme sorgfältig ausgesiebt wurde. Diese Methode wurde auch bei der Füllmasse der „Brandstelle“, Fundplatz 62, angewandt. Hierbei wurde nicht ein Gramm Leichenbrand ermittelt, lediglich eine Streuscherbe, wohl aber neben Asche größere Holzkohlestücke (insgesamt 625 g), so daß hier kaum von einer Leichenverbrennungsstelle (Scheiterhaufen) gesprochen werden kann.

Bei einer Gesamtzahl von 62 Gefäßfundstellen überwiegt die Zahl der unverzierten Kümpfe (32), zumal zu ihnen auch viele der Gefäße zu zählen sind, deren Gefäßform als unbestimmbar bezeichnet wurde (24). Nur folgende Gefäße tragen Verzierungen⁴:

⁴ Bei den Beschreibungen werden folgende Abkürzungen verwandt: H. = Höhe, RDm. = Raddurchmesser, BDm. = Bodendurchmesser, Gr.Dm. = Größter Durchmesser.

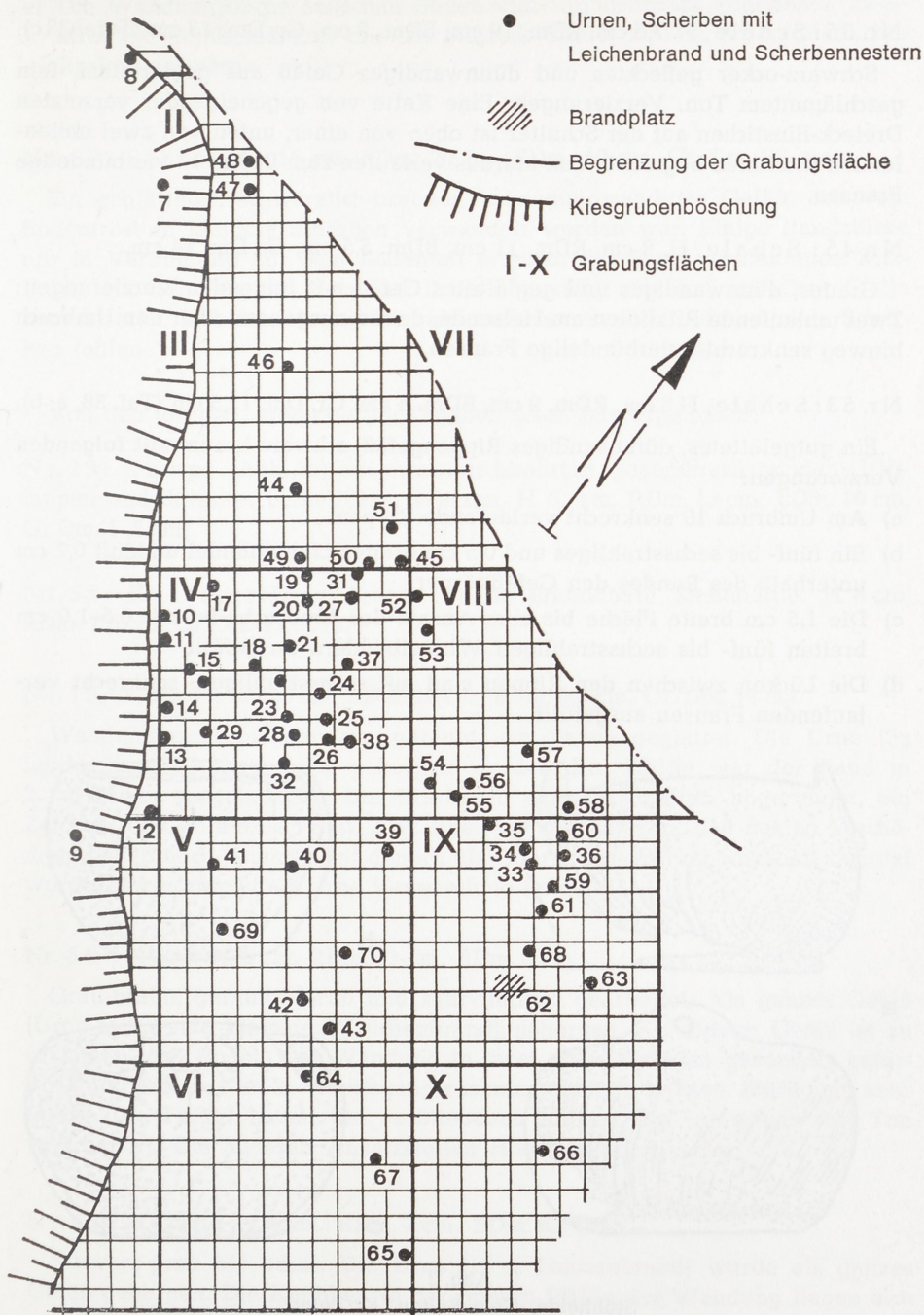


Abb. 1

Plan des Brandgräberfeldes in der Stütheide. Gem. Bülten, Kr. Peine
(Zeichnung H. Mahn).

Nr. 35: Schale, H. 7,5 cm, RDM. 10 cm, BDm. 5 cm, Gr. Dm. 13 cm (Tafel 38 c).

Schwarz-ocker geflecktes und dünnwandiges Gefäß aus geglättetem, fein geschlammtem Ton. Verzierungen: Eine Kette von gegeneinander versetzten Dreieck-Einstichen auf der Schulter ist oben von einer, unten von zwei umlaufenden Ritzlinien begrenzt. Von hieraus verlaufen zum Boden 17 vierbündelige Fransen.

Nr. 45: Schale, H. 8 cm, RDM. 11 cm, BDm. 5,5 cm, Gr. Dm. 14 cm.

Graues, dünnwandiges und geglättetes Gefäß mit folgenden Verzierungen: Zwei umlaufende Ritzlinien am Halsende, davon ausgehend über den Umbruch hinweg senkrechte vierbündelige Fransen.

Nr. 53: Schale, H 8 cm, RDM. 9 cm, BDm. 4 cm, Gr. Dm. 12,5 cm (Taf. 38, a-b).

Ein gutgelättetes, dünnwandiges Rippengefäß, schwarz-braun, mit folgenden Verzierungen:

- a) Am Umbruch 19 senkrecht verlaufende Rippen.
- b) Ein fünf- bis sechsstrahliges und 0,5 cm breites Linienbündel umläuft 0,7 cm unterhalb des Randes den Gefäßkörper.
- c) Die 1,5 cm breite Fläche bis zum Ansatz des Umbruchs ist mit 0,5-1,0 cm breiten fünf- bis sechsstrahligen Winkelbändern ausgefüllt.
- d) Die Lücken zwischen den Rippen sind mit sechsstrahligen, senkrecht verlaufenden Fransen ausgefüllt.

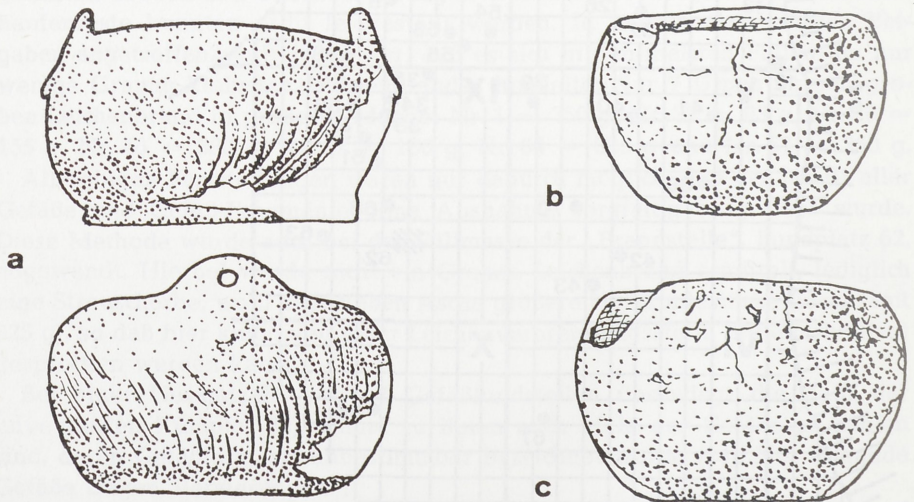


Abb. 2

Stühheide, Gem. Bülten, Kr. Peine.
Beispiele von Kumpfformen (Zeichnung H. Mahn).

- e) Die Wandungsfläche zwischen Boden und Rippenansatz überziehen zwei-strahlige Winkelbänder, die ein Fünfeck bilden und in unterschiedlicher Breite verlaufen.

Nr. 67: Schale, H. 15 cm, RDm. 20 cm, BDm. 10 cm, Gr. Dm. 23 cm.

Ein geglättetes, schwärzlich-braunes, sehr dünnwandiges Gefäß, das vom Bodenfrost in kleinste Scherben verwandelt worden war. Einige Randstücke nur in Verbindung mit dem Bodenteil ergaben das Profil. Umlaufende Ritzlinien auf der Schulter, darunter Dreieckseinstiche, die nur an einer Stelle hervortreten. Ihre Anordnung ist nicht mehr zu ermitteln, da zu viele Scherben fehlen.

Von den übrigen, unverzierten Gefäßen seien hervorgehoben:

Nr. 29: Kumpf (Abb. 2a) mit zwei durchbohrten, gegenüberliegenden Griff-lappen und darunter befindlichen Warzen. H. 8, cm, RDm. 13 cm, BDm. 10 cm, Gr.Dm. 1,5 cm.

Nr. 55: Kürbisartiger Kumpf ohne erkennbare Standfläche. H. 8 cm, RDm. 7,5 cm, Gr. Dm. 12,5 cm.

Nr. 19: Kumpf. H. 8,5 cm, RDm. 10 cm, BDm. 9,5 cm, Gr. Dm. 14 cm.

Wandung grau bis schwarz, gerauht, am Rande geglättet. Die Urne (2g Leichenbrand) konnte ganz geborgen werden. Zur Hälfte war der Rand in 2 cm Breite ausgebrochen. Der Bruchrand erschien deutlich abgerundet, ein Zeichen für Gebrauchsspuren. Aus ihnen ist zu schließen, daß das so beschädigte Gefäß noch längere Zeit danach als Gebrauchsgefäß im Haushalt benutzt wurde, ehe es zuletzt als Urne Verwendung fand.

Nr. 59: Napf. H. 6 cm, RDm. 11 cm, BDm. 9 cm.

Grau-braun, gerauht. Grob und sehr flüchtig gearbeitet. Als ganzes Gefäß (Urne mit wenig kleinstem Leichenbrand) geborgen. An diesem Gefäß ist zu erkennen, daß Boden und Wandung in zwei Arbeitsgängen gesondert gefertigt und dann erst im 3. Arbeitsgang zusammengefügt wurden. Einfügung sehr lässig: Die Finger haben die verbliebenen Lücken fast nur innen mit Ton verschmiert. Die äußeren Ansatzstellen sind deutlich sichtbar.

Nr. 42: Kumpf. H. 6 cm, RDm. 7 cm, BDm. 6,5 cm.

Schwarz-grau bis ocker. Die Urne (16 g Leichenbrand) wurde als ganzes Gefäß geborgen. Die Knubben in der oberen Hälfte der Wandung liegen sich in Dreiecksform gegenüber.

Die Grabung wurde am 17. September 1969 abgeschlossen. Die nördlich, südlich und östlich an die Grabungsfläche stoßenden Felder wurden unter Einsatz von zwei Großräummaschinen nach weiteren Bestattungen ohne Erfolg untersucht. Bisher konnte die Siedlung zu diesem Brandgräberfeld nicht ermittelt werden.

F. Rehbein

Mittelalterliche Siedlungsreste aus Süd-Dunum, Gemeinde Brill, Kr. Wittmund

Mit 1 Tafel und 4 Abbildungen

Bereits im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift berichtete P. Schmid von mittelalterlichen Siedlungsfunden des 8. bis 11. Jahrhunderts aus Dunum, Kr. Wittmund¹. Inzwischen wurden in der benachbarten Gemeinde Brill (Gemarkung Süd-Dunum) ebenfalls Siedlungsreste aus etwa der gleichen Zeit freigelegt und zu einem Teil auch untersucht. Die Fundstelle liegt auf einem Acker am Südhang einer leichten, kaum wahrnehmbaren Erhebung, etwa 700 m südwestlich des Radbodsberges² (Abb. 1).

Fundbergung und Befunde:

Beim Anlegen einer Sandgrube wurden im September 1970 von einem Baggerführer mittelalterliche Scherben und faust- bis kindskopfgroße Steine bemerkt und diese Funde sofort gemeldet³. Die vom Bagger beim Abtragen des Mutterbodens im Planun angeschnittenen Verfärbungen konnten daraufhin von uns zum Teil noch notdürftig untersucht werden. Auf einer Fläche von etwa 70 m × 50 m zeichneten sich – soweit von uns beobachtet werden konnte – im hellen Sand insgesamt 29 meist dunkle Verfärbungen unterschiedlicher Form und Größe ab. Wegen der schnell fortschreitenden Sandgewinnungsarbeiten war eine exakte Einmessung der Verfärbungen nicht möglich; ihre ungefähre Lage zueinander konnte aber skizzenmäßig festgehalten werden (vgl. Plan Abb. 2). Es lassen sich danach mehrere Arten von Verfärbungen unterscheiden, ihre Funktion ist jedoch nur in wenigen Fällen eindeutig. Sicher ist die Deutung einiger rundlicher Verfärbungen von maximal 3,5 m Durchmesser, die sich später als Sodenbrunnen herausstellten. Insgesamt konnten fünf Brunnen dieser Art festgestellt werden (Verfärbun-

¹ P. Schmid, *Nachr. aus Niedersachs. Urgesch.* 39, 1970, 283 ff. – Vgl. auch P. Schmid, *Friesisches Jahrbuch* 1970, 372 ff.

² Meßtischbl. Middels, Nr. 2411; R. 34 09 850, H. 59 40 020. Besitzer Landwirt Emken, Süd-Dunum.

³ Dem Baggerführer, Herrn W. Rohlf, Burhufe, und Herrn Hauptlehrer W. Heinken, Dunum, der die Fundmeldung weiterleitete, sei auch hier nochmals gedankt.